

NEU-SEELAND (GEMEINDE)

Wie auch in der Gemeinde Luckaitztal vereinten sich in Neu-Seeland Anfang 2002 mehrere bis dahin eigenständige Gemeinden und Orte zu einer Großgemeinde.

BAHNSDORF MIT DEN ORTSLAGEN LINDENFELD

UND LIESEKE

Bei seiner Ersterwähnung im Jahr 1462 wurde Bahnsdorf noch unter dem Namen „Baynstorff“ aufgeführt. Das Gutshaus des früher am Ort befindlichen Ritterguts, das von 1923 bis 1945 der Ilse-Bergbau AG angehörte, wird heute als Wohnhaus genutzt. Die Ortslage Lieske trug bei ihrer Ersterwähnung im Jahr 1474 den Namen „Leszk“ und verfügt noch heute über eine bemerkenswerte Fachwerkkirche mit Baudatum in 1628. Der Turm der Kirche ist vollständig mit Holz verkleidet und ein seltener, schlesischer Taufengel stellt eine weitere Besonderheit der Kirche dar. Vor den Toren des Ortes entsteht durch Flutung und Renaturierung der ehemaligen Bergbaugebiete ein Naherholungsgebiet, welches vom Aussichtspunkt rechts des Ortseingangs zu sehen sein wird.

LINDCHEN MIT DEN ORTSLAGEN KUNERSDORF, LEESKOW UND DÖRRWOLF

Die durch Ackerbau und Viehzucht geprägten Orte trugen einst die Namen „Lindo“, „Kunertsdorf“ und „Leske“ und wurden in den Jahren 1462, 1527 und 1635 zum ersten Mal schriftlich aufgeführt. Zwischen dem 15. und 19. Jahrhundert siedelten

sich zwischen Kunersdorf und Buchholz sieben Müller an, was der Gegend den Namen „Sieben Mühlen Tal“ beschied. Drei der Mühlen – die Halang-Mühle, die Bergmühle und die Lubochmühle – existieren noch heute und werden als Wohnhäuser genutzt. Durch die Rekultivierung der Kippenlandschaft nördlich von Kunersdorf entsteht ein Aussichtspunkt, von dem man den bereits heute schon herrlichen Blick über den See, dessen Flutung im Jahr 2017 abgeschlossen sein soll, noch besser genießen kann.

LUBOCHOW

Nachdem das ehemalige Gutsdorf 1835 versteigert wurde, wurde es in elf Bauernhöfe aufgeteilt. Zwei Jahre später kam eine Schule dazu, die sich heute in Privatbesitz befindet. Seine Ersterwähnung fand Lubochow bereits im Jahr 1486 unter dem Namen „Lubichow“. Etwa einen Kilometer nordwestlich des Ortes befindet sich noch immer die Luboch-Mühle. Sie wird derzeit als Wohnraum genutzt und diente in früheren Zeiten als Mahl- Ölschlag- und Sägemühle.

RESSEN

Das in einer Talmulde gelegene Dörfchen wurde im Jahr 1582 erstmals erwähnt und verfügt über eine wunderschöne Kirche aus dem 15. Jahrhundert, welche in der Landesdenkmalliste des Landes Brandenburg vermerkt ist. Der einzig verbliebene von ehemals sechs Teichen am Ort bietet den Dorfbewohnern ein idyllisches Fleckchen im Ort. Die restlichen fünf Teiche sind durch das Absinken des Wasserspiegels aufgrund des Braunkohleabbaus ausgetrocknet.

VETSCHAU

110,22 m² groß ist die Fläche im Süden Brandenburgs, die sich die Kleinstadt Vetschau mit ihren zehn Ortsteilen Göritz, Kosswig, Laasow, Missen, Naundorf, Ogrosen, Raddusch, Repten, Stradow und Suschow und den Stadtteilen Lobendorf, Belten und Märkischheide teilt. Die nördlichen Stadteile befinden sich bereits im angrenzenden Biosphärenreservat, das zum einen Flora und Fauna unterstützen, fördern und schützen soll, zum anderen aber auch die Nutzung des Gebietes durch den Menschen zulässt, dies allerdings in einer schonenden, erhaltenden Form, zum Beispiel durch Land-, Forst-, Fischereiwirtschaft und Jagd im Rahmen gewisser Verordnungen. Das Reservat darf ebenfalls zur Erholung genutzt werden. So kann man bei Wanderungen oder Spaziergängen eine unglaubliche Fülle an Pflanzen und Tieren in ihrem natürlichen Lebensraum beobachten. Besonders bemerkenswert sind hierbei geschützte Arten wie Weißstörche, Kraniche oder Biber.

1543 erhielt Vetschau durch Eustachius von Schlieben die Stadtrechte vom späteren Kaiser Ferdinand I., 1548 folgten das neue Wappen und das Marktrecht. Die originale Wappenurkunde galt jahrzehntelang verschollen. Im Juli 2005 wurde sie überraschenderweise auf einem Dachboden am Markt gefunden: ein sensationeller Fund - für keine weitere Stadt des Spreewaldes kann ein solches königliches Wappenprivileg nachgewiesen werden. Mit vielen Spenden wurde die Urkunde anschließend restauriert. Eine originale Reproduktion

ist im Wappenzimmer des Stadtschlusses ausgestellt. Ergänzt wird die Urkunde durch Informationen zum geheimnisvollen Fund und zur Geschichte und Bedeutung des Vetschauer Wappens.

Vetschau-Besucher sollten auf keinen Fall versäumen, sich die Altstadt mit ihren nach historischem Vorbild aufbereiteten Bürgerhäusern, dem neu gestalteten Marktplatz anzusehen. Man kommt vorbei an der in ihrer Bauart und -Geschichte einzigartigen Wendisch-Deutschen-Doppelkirche. Die Doppelkirche besteht aus zwei zu verschiedenen Zeiten erbauten Kirchen, die durch eine gemeinsame Sakristei verbunden sind und nur einen Turm besitzen.

Wenig entfernt vom Kirchenensemble, auf einer leichten Anhöhe, befindet sich das von einem Wassergraben umgebene Stadtschloss. Das Schloss wurde im Jahr 1540 im Renaissancestil erbaut. Heute beherbergt das unter Denkmalschutz stehende Gebäude die Vetschauer Stadtverwaltung, einen Fest- und Sitzungssaal sowie die Ausstellung zur Wappengeschichte. Der Rittersaal mit klassizistischer Ausstattung, aufwändigen Decken- und Wanddekorationen, weißen Stühlen und einem ebenfalls weißen Steinway-Flügel wird heute gern von jungen Paaren genutzt, um sich in stilvollem, romantischem Ambiente das „Jawort“ zu geben. Das Schloss liegt inmitten des malerischen Schlossparks. Zwischen den alten Baumbeständen findet man zwei seltene, mittlerweile geschützte Sumpfympressen. Einen weiteren Stopp auf dem weiteren Weg durch die Altstadt sollte beim NABU Weißstorchzentrum